

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3857

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3857



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Der aktuelle Freitags-Kommentar
vom 4. März 2022

Machen Sie mit:

>> [Spenden](#)

>> [Schweizerzeit-Magazin abonnieren](#)

Inflation trifft auf Deflation

Das Ende des fortwährenden Wachstums

von Michael Trachsel, Kampagnenchef Schweizerzeit, Feuerthalen

Seit jeher leben wir in einer Welt, in der sich jede Generation für wachsenden Wohlstand einsetzt. Tag für Tag stehen wir auf, gehen zur Arbeit und generieren Wertschöpfung. Im Rahmen dieses Prozesses tauschen wir einen Teil unserer Lebenszeit gegen Geld ein. Diese für uns selbstverständliche Routine ist die Antriebskraft der Wirtschaft. Eine Wirtschaft in der es vermeintlich eine einzige aussagekräftige Messgrösse gibt: Das Wachstum.

Jeder von uns kennt sie, die Geschichten vom «Amerikanischen Traum» oder «vom Tellerwäscher zum Selfmade-Millionär». Haben wir uns auch schon einmal gefragt, was es braucht, damit diese Geschichten Realität werden können?

Der Grundgedanke besteht darin, dass, egal wer du bist, du alles erreichen kannst, wenn du hart genug arbeitest. Kontinuierlich immer mehr Geld verdienen ist dabei von entscheidender Bedeutung, damit das reale Einkommen schneller ansteigt als die Preise der täglichen Güter. Parallel dazu wird wann immer möglich in Vermögenswerte investiert, welche im Zuge der Inflation stetig an Wert zulegen. Einmal in diesem System etabliert, gilt folgendes Sprichwort: «Wer hat, dem wird gegeben.»

Inflationäres Wirtschafts- und Finanzsystem

1971 hat der damalige US-Präsident Richard Nixon das «temporäre» Ende des globalen Goldstandards verkündet. Seit diesem Tag ist der amerikanische Dollar nicht mehr mit Gold im gleichen Gegenwert gedeckt. Es war die Geburtsstunde des heutigen «FIAT-Geldes» und bedeutet wörtlich: «Es werde Geld». Unser Papiergeld hat heute keinen inneren Wert mehr und funktioniert nur noch so lange als Tauschmittel, bis das «Vertrauen» in dieses System erlischt.

Frisch gedrucktes Geld, keine oder negative Zinsen sowie billige Kredite sind das Einzige, was heute das Wachstum in unserer Welt noch antreibt. Wir sind in einem inflationären System gefangen, aus welchem es kein Entrinnen mehr gibt, ohne umfangreichen Schaden in Kauf zu nehmen. Die Preise für Dienstleistungen und die Güter des

täglichen Lebens müssen permanent ansteigen, damit sich das «Hamsterrad» weiterdrehen kann. Täglich verringert sich der Wert der Währung und die individuelle Kaufkraft nimmt ab. Je nach Land und Währung findet dieser Prozess in unterschiedlicher Ausprägung und Geschwindigkeit statt. Fakt ist: Die Inflation findet global statt und sie beschleunigt sich.

Inflation ist nichts anderes als die Umverteilung von Geld – von den armen zu den reichen Leuten. Dabei erschaffen sich einige wenige Personen immer grössere Vermögen, während die Mittelschicht ausblutet und die Anzahl der Personen in Armut zunimmt. Diese Entwicklung führt unweigerlich zu Unzufriedenheit, Spaltung, Unruhen und Konflikten.

Die globalen astronomischen Schulden lassen es nicht mehr zu, dass die zirkulierende Geldmenge zurückgefahren wird und die Zinsen erhöht werden. Würde dieser Schritt vollzogen, würde das gesamte auf stetige Inflation angewiesene Wirtschafts- und Finanzsystem in kürzester Zeit zusammenbrechen. Obwohl wir alle wissen, dass dieses System mehr als ausgereizt ist, wollen wir es nicht wahrhaben und schieben das Problem, mit immer mehr frischem Geld und neuen Schulden, vor uns her.

Deflationäre Technologie

Sämtliche technologischen Entwicklungen haben von Natur aus einen deflationären Effekt innerhalb des wirtschaftlichen Gesamtsystems. Der technologische Fortschritt hilft uns Tag für Tag, dass unser Leben angenehmer und einfacher wird. Jeder weitere Entwicklungsschritt, egal in welchem Bereich, führt dazu, dass wir für weniger Geld – oder eben weniger Lebenszeit – mehr bekommen können.

So hat das Internet dazu geführt, dass weltweite News und Informationen, praktisch in Echtzeit, kostenlos zur Verfügung stehen (abgesehen von den Kosten des Internet- oder Mobile-Abonnements). Auf unseren Smartphones haben wir unzählige kostenlose Applikationen, die unseren Alltag erleichtern. Digitale Kamera, Kompass, GPS, Musik, Podcasts oder Videos – alles musste vor noch nicht allzu langer Zeit individuell angeschafft und bezahlt werden. Wo wir hinschauen, überall gilt: «More for less!»

Kommt hinzu, dass sämtliche Bereiche der künstlichen Intelligenz (KI) heute noch in den Kinderschuhen stecken. Die Entwicklung schreitet jedoch in exponentieller Geschwindigkeit voran und in zehn bis zwanzig Jahren werden die Computer einen grossen Teil der weltweiten Arbeitsplätze überflüssig machen. Ganz einfach darum, weil die Maschinen besser, schneller, fehlerfrei und ohne Pause arbeiten können.

Was heute bereits Realität ist, galt vor wenigen Jahren noch als Science-Fiction. Die kommenden Entwicklungsschritte übersteigen unsere menschliche Vorstellungskraft. Ob diese Tatsache nun gut oder schlecht ist, muss jeder selbst beurteilen. Fakt ist, der

exponentielle Fortschritt in diesem Bereich kann nicht mehr gestoppt werden und der grösste Teil der Deflation liegt noch vor uns.

Zwei Systeme prallen aufeinander

Wir leben heute also in einer Welt, in der gerade zwei sich exponentiell entwickelnde Systeme aufeinanderprallen. Einerseits das inflationäre Finanz- und Wirtschaftssystem und andererseits die deflationäre Entwicklung im Bereich der Technologie. Diese beiden Systeme sind nicht miteinander kompatibel!

Während die fortschreitende Technologie per se alles billiger macht, wird das Leben gleichzeitig noch immer teurer. Für die Güter des täglichen Lebens wollen wir immer weniger bezahlen und gleichzeitig erwarten wir, dass Vermögenswerte wie Aktien oder Immobilien stetig ansteigen. Das ist ein Widerspruch in sich selbst, den wir uns nur aufgrund unseres Wohlstandes noch leisten können.

Die beiden Systeme reiben sich mit zunehmender Kraft aneinander. Verzweifelt versuchen wir, das Wachstum mit immer mehr Schulden am Laufen zu halten, während wir Technologien entwickeln, die das Gegenteil bewirken. Der Erfolg der Wirtschaft wird mitunter am Beschäftigungsgrad der Bevölkerung gemessen und gleichzeitig entwickeln wir Roboter und Computer, welche die Menschen aus dem Arbeitsmarkt verdrängen.

Problemursache

Das Problem ist, dass wir nur das System von grenzenlosem Wachstum und Inflation kennen. Wir leben im Glauben, dass «das System» nur so, wie wir es bis heute kennen, funktionieren kann. Wir messen alles am Massstab des uns bekannten Systems und sind nicht in der Lage, in alternativen Modellen zu denken oder diese zu entwickeln.

Das Vakuum als Ursache der beiden aufeinanderprallenden Systeme wird immer grösser. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer schneller und weiter auseinander. Immer mehr Menschen können mit den rasanten Preissteigerungen nicht mehr mithalten. Die reale Kaufkraft nimmt ab und es droht die Armut. Diese Entwicklung fördert Konflikte und endet in Verwerfungen und Kriegen.

Probleme und Herausforderungen, die durch ein System verursacht wurden, können nicht mit Lösungsansätzen und Prinzipien des gleichen Systems behoben werden! Insofern wird auch die Politik die gegenwärtige Herausforderung «Inflation versus Deflation» nicht lösen können, solange sie dies mit den herkömmlichen Werkzeugen zu versuchen gedenkt.

Die Regeln des Systems überdenken

Ich erlaube mir einige provokative Gedanken zum Schluss. Nicht weil ich glaube, die Lösung des komplexen Problems zu kennen, sondern weil ich überzeugt bin, dass wir mit unserem inflationären und stets nach Wachstum schreienden Finanz- und Wirtschaftssystem scheitern werden. Mit jedem Tag, an dem wir zusätzliche Schulden anhäufen, wird die Fallhöhe ansteigen, und der Aufprall respektive die resultierenden Verwerfungen werden massiver ausfallen. Diesen Aufprall müssen wir versuchen abzufedern, indem wir die Regeln unseres Systems zu überdenken beginnen:

«Wenn wir also davon ausgehen, dass die fortschreitende Technologie in jedem Bereich unseres Lebens ihre deflationäre Kraft exponentiell entfalten wird, sollten wir dann nicht auch sinkende Preise in allen Bereichen um uns herum erwarten und zulassen?»

Wir müssen aufhören, uns an einem veralteten inflationären System – weil nicht kompatibel mit der sich beschleunigenden deflationären Auswirkung des technologischen Fortschrittes – festzukrallen, und dabei immer mehr Menschen auf dieser Welt in die Armut treiben und gleichzeitig systembedingte Spaltung, Polarisierung und Konflikte schüren.

Liegt die Lösung einer Welt mit weniger Konflikten, weniger Gier nach Macht und Geld, weniger Neid und Spaltung, weniger Staat und Bürokratie und weniger Ungerechtigkeit allenfalls darin, dass wir abkehren vom Glauben an die immerwährende Inflation und stattdessen Deflation zulassen, wo immer diese in einem nicht manipulierten und echten freien Markt auftritt?»

Gerne erfahre ich Ihre Meinungen, Ansichten und Überlegungen zu diesem Thema.

Michael Trachsel